

Predigt zum Christfest in Kaiserslautern und Landau (25./26.12.2025)

Titus 3, 4-8a

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 4 *Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands,***
- 5 *machte er uns selig – nicht um der Werke willen, die wir in Gerechtigkeit getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist,***
- 6 *den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland,***
- 7 *damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben seien nach der Hoffnung auf ewiges Leben.***
- 8 *Das ist gewisslich wahr.***

Jesus, du Sohn des lebendigen Gottes, die Engel haben vom Himmel herab deine Ankunft auf der Erde besungen. Schenke auch uns, dass der Klang dieser Botschaft unsere Herzen erfülle und unser Leben durchdringe! Amen.

Liebe Gemeinde,

1.

es ist jedes Jahr von neuem zu merken: Wenn der Dezember beginnt, läuft vieles anders als sonst das Jahr über. Und erst recht zu Weihnachten läuft vieles anders.

Wir haben uns Gedanken gemacht, was wir anderen schenken können. Wir geben anders Geld aus als sonst. Ein Stückchen freigebiger? Wir nehmen uns Zeit, um Familie oder Freunde einzuladen, und miteinander zu feiern. Wir fragen mal nicht danach, was uns das „bringt“, wir sind irgendwie großzügiger, wir rechnen mal nicht so auf, wie wir es von Januar bis November gewöhnlich tun. Wir haben manche Weihnachtskarte geschrieben, und auch manchen Gruß auf digitalem Wege. Auch im eigenen Briefkasten liegen in diesem Monat Umschläge, die außen von Hand beschriftet sind. Wir erhalten Post von Menschen, mit denen wir sonst übers Jahr kaum Kontakt haben. Die meisten Geschenke haben wir heute wohl schon ausgepackt. Auch sie haben eine Botschaft, die anders klingt als das, was wir zu anderen Zeiten des Jahres oft hören oder erleben. Und diese Botschaft klingt etwa so: „*Ich denke an Dich, ich möchte Dir eine Freude machen, ich bin dankbar, dass Du da bist ...*“ Und manchmal klingt in Gedanken wohl auch die Botschaft mit: „*Eigentlich hätten wir mehr Zeit füreinander haben sollen, und das schon früher im Jahr!*“

2.

Dabei ahnen wir schon, wie es ausgeht und wie es weitergeht: Dauerhaft anders wird nicht. Wir wünschen uns Glück und den Segen Gottes, im Dezember und zu Weihnachten. Aber die Zeit, in der das Barometer der gegenseitigen Aufmerksamkeit etwas höher ausschlägt, ist doch begrenzt auf wenige Tage. Und danach kehrt wieder „der Alltag“ ein. Zeichenhaft dafür liegen viele Christbäume schon vor Jahresende wieder auf der Straße und werden entsorgt. Achtet mal drauf! Der besondere Umgang zu Weihnachten scheint nicht brauchbar zu sein für längere Zeit, erst recht nicht für ein ganzes Jahr. Sind unsere Aufmerksamkeiten also doch nur ein Strohfeuer, das binnen kurzer Zeit wieder in sich zusammenfällt und verglimmt?

3.

Nicht auszudenken, wie das wäre: Wenn es in unserem Miteinander immer so sein könnte wie im Dezember! – Ja, wie kommen wir da hin, dass sich solcher Dezember-Umgang etabliert? Sich als mehr entpuppt als nur ein alljährlich wiederkehrendes Strohfeuer von 3 oder 4 üppigen Tagen?

Unser Predigtwort sagt da ganz entscheidende Dinge: Es redet vom eigentlichen Wunder. Es redet von der Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes. Allein die kann uns selig machen. Ja, dies ist doch das eigentliche Geschenk, das unser Leben dauerhaft verändert: Jesus Christus, der gekommen ist, um sich mit uns zu verbinden, durch **„das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist“**, also durch die Taufe.

4.

„Freundlichkeit und Menschenliebe“ kommen hier also ganz groß raus. Wir meinen ja oft, wir Menschen sollten auf diese Tugenden das Patent anmelden. Wer sonst sollte das schaffen, wenn nicht wir, mit der Freundlichkeit und Menschenliebe! Und so versuchen wir es dann auch. Nach bestem Wissen und Gewissen stellen wir Regeln auf, für das Zusammenleben. Mit Vernunft und Klarheit werden soziale Verhältnisse geordnet, wird das Gemeinwesen organisiert. So sollen Gerechtigkeit und Frieden in der Welt herrschen! Und es ist auch dann noch kein Ende in Sicht mit unseren Mühen, wenn sich andere als Querschläger gebärden. Wenn die Kriegstreiberei kein Ende nehmen will, und das Heft des Handelns an sich reißt. Ja, jetzt erst recht, sagen wir, gerade deshalb dürfen wir nicht aufgeben, dürfen diese Tugenden nicht fahren lassen! - Und das ist auf der eine Seite auch gut so!

5.

Doch auf der anderen Seite Ernüchterung, wenn wir feststellen: Wir Menschen verändern uns im Grunde nicht. Unsere **„Freundlichkeit und Menschenliebe“** ist und bleibt begrenzt. So idealistisch wir auch daherkommen - mit unserer Freundlichkeit und Menschenliebe ist es am Ende des Tages nicht getan. Wie soll sich die Welt entscheidend zum Besseren wenden, wie soll sich da etwas verändern, von Grund auf?

Was uns verändert, ist nicht das, was wir tun. Denn unser Tun bleibt ein endloses Geschäft. Unser Predigtwort spricht hier vom **„Tun des Gesetzes“**. Auf der einen Seite ist da das **„Tun des Gesetzes“** – also unser Tun. Auf der anderen Seite ist da die Barmherzigkeit Gottes – also Gottes Tun. Diese beiden Größen werden einander gegenübergestellt. Und es heißt klipp und klar: Nicht das, was wir tun, hat verändernde Kraft. Sondern nur das, was Gott tut. Das aber können wir nur als Geschenk empfangen.

6.

Und genau diese verändernde Kraft transportiert Gott in unser Leben hinein. Sie ist Gottes Geschenk an uns: Seine **„Freundlichkeit und Menschenliebe.“** Diese göttliche Variante der **„Freundlichkeit und Menschenliebe“** dürfen wir auswickeln und auspacken, und wir haben vor uns liegen das große Geschenk des Angenommen-Seins: Du, Mensch, wirst gesehen von deinem Gott - so gesehen, wie Du wirklich bist. Gott kennt dich durch und durch, und er nimmt dich an, Fehler inklusive. Du kannst sie alle ins Licht seiner Vergebung stellen. - Wir Menschen können einander gar nicht so sehen wie wir wirklich sind. Ein Stück weit machen wir immer ein Bild vom Anderen. Gott aber sieht anders. Dafür steht Jesus Christus ein. Der an Weihnachten in die Welt kommt. Der aus der Krippe heraus schon seine Botschaft an dich richtet: *„Komm, gib mir dein Leben – mit allem was da ist. Ich will es gut machen.“*

7.

Mit ganz großen Worten, mit heiligen Begriffen beschreibt der Titus-Brief diese göttliche Initiative der **„Freundlichkeit und Menschenliebe“**: **„Bad der Wiedergeburt“**, das meint die Taufe; und

die „**Erneuerung im Heiligen Geist**“: Gott gießt ihn reichlich über uns aus. Und so werden wir „**Erben des ewigen Lebens**“. (Noch so ein großer Begriff.)

8.

Liebe Gemeinde, diese „**Freundlichkeit und Menschenliebe**“ Gottes ist kein Strohfeuer. Sie sorgt dafür, dass etwas anders wird. Und solches Anders-werden geschieht nicht nur einmal. Immer wieder sorgt Gott dafür, wo wir mit unserer Freundlichkeit und Menschenliebe mal wieder am Ende unseres Lateins waren. Gottes „**Freundlichkeit und Menschenliebe**“ sei „**erschienen**“, heißt es im Titus-Brief. Das Wort, das hier verwendet wird, bedeutet „**Sichtbar werden**“. Gott, der doch uns Menschen verborgen ist, wird nun für unsere Augen sichtbar – jetzt, wo er seinen Sohn Jesus Christus in die Welt eingezeichnet hat. Jesus kam zur Welt, auf diese Erde, er hat unter den Menschen gelebt, er hat gelitten, er ist gestorben, wurde begraben und am dritten Tag auferweckt. Darin besteht die wahre Menschenliebe Gottes, und schon an der Krippe soll es uns wie Schuppen von den Augen fallen.

9.

So wird uns an der Krippe der Himmel geöffnet. So wird es hell und klar in den Finsternissen unseres Lebens. Das Licht von oben überstrahlt alles. Die Engel singen von der Ehre Gottes, und vom Frieden auf Erden. Sie singen von dem, was mit Gottes „**Freundlichkeit und Menschenliebe**“ in die Welt und auch zu uns gekommen ist.

10.

Im Titus-Brief wird in diesem Zusammenhang gesagt, dass die Christen „**besonnen, gerecht und fromm**“ in dieser Welt leben sollen. Sich in der Welt einbringen, nach der Weise „**Freundlichkeit und Menschenliebe**“. Und den Grund dafür finden wir wieder und wieder in genau dieser „**Freundlichkeit und Menschenliebe**“ Gottes.

Und weil die unbegrenzt gilt, weil sie bestehen bleibt, deshalb bleiben auch wir dabei, Barmherzigkeit aneinander zu üben. In aller Unvollkommenheit. Wie unendlich reich sind wir beschenkt: Wir haben ja die vollkommene Freundlichkeit Gottes empfangen! Sie macht uns zu Erben des ewigen Lebens. Ja, das ist Gottes Verheißung, das ist seine Zusage! Die gilt, losgelöst vom Monat Dezember, die ist zeitlos, und: Unbegrenzt haltbar! Amen.

Vater im Himmel, deine Freundlichkeit und Menschenliebe hat bis heute kein Ende, sie ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß. Dafür danken wir dir! Schenke es doch, dass deine Güte auch unser Leben überstrahle, und sich widerspiegelt in unserem Leben und Tun. Dank sei dir für alles! Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)